

73. FASTNACHTS- KONZERT DES KREUZCHORS



Kreuzchorfurende 1826 Zeichnung von Dahl

Dienstag, den 13. Februar 1934, im großen Saale des Vereinshauses, Zinzendorfstraße
Beginn abends 7³⁰ Uhr . Ende gegen 10 Uhr

Änderungen
vorbehalten

I. Kurrendegesänge

1. Chr. Theodor Weinlig (1780–1842) Kantor an der Kreuzschule von 1814–1817:

„Laudate Dominum“

Laudate Dominum in sanctis eius,
laudate eum in firmamento virtutis eius
secundum multitudinem magnitudinis eius.

2. Heinrich Isaak (vor 1450–1517):

„Innsbruck, ich muß dich lassen“

Innsbruck, ich muß dich lassen,
ich fahr dahin mein Straßen
in fremde Land dahin;
mein Freud ist mir genommen,
die ich nit weiß bekommen,
wo ich im Elend bin.

Groß Leid' muß ich ertragen,
das ich allein tu Plagen
dem liebsten Buhlen mein.
Ach Lieb, nun laß mich Armen
im Herzen dein erbarmen,
daß ich muß ferne sein.

Mein Trost ob allen Weiben,
dein tu ich ewig bleiben,
stär, treu in Ehren fromm.
Nun muß dich Gott bewahren
in aller Tugend sparen
bis daß ich wiederkomm.

3. Hans Teugling (um 1500): „Es ritt ein Jäger hetzen aus“

Es ritt ein Jäger hetzen aus,
bene venetis domine,
Bruder,
da kam ein münchlein für das haus,
bene venetis domine.
Schwester.
Wer da? ein münch.
Lug, die Gugel*) sprach:
vergib, vergib,
mein lieber domine.

*) gugel — Kapuze. Luge, die Kapuze — der
verlogene Mönch.

4. Ludwig Senfl (1492–1555): „Geläut zu Speyer“

Kommt her, Leute all,
und helft uns einmal;
zieht an, zieht an,
wer mag und kann!

Zum Feste ertöne
der Glocken Gedröhne;
und jeder am Seile
nun ziehe mit Eile.

Kommt her, ihr Leut',
und helfet heut'.
Zieht an, zieht an,
wer mag und kann.

II. Knabenchöre

Hermann Simon (geb. 1898): Drei Erstaufführungen

a) „Es war einmal ein Bauer“

Es war einmal ein Bauer,
der durchsuchte sein Haus,
da fand er nichts als eine
stumpfschwanzige Maus.
Hätte die Maus einen längeren Schwanz gehabt,
so wäre mein Erzählchen auch länger gewesen.

b) „Es war einmal ein alter Bauer“

Es war einmal ein alter Bauer
und eine alte Kule.
Der Bauer saß in der einen Ecke,
und die Kule saß in der anderen Ecke.
Und der Bauer sah die Kule an,
die Kule sah den Bauern an.

c) „Es saß einmal eine alte Eul“

Es saß einmal eine alte Eul,
die alte Eul klabausterte sich,
ahi, aho, ahu.
Da kam so ein Lirum-larum-pimpenschläger

und schlägt die Eul auf ihren Plattfuß.
I, sagte die Eul, was schlägst du mich,
kann ich denn hier nicht sitzen und klabaustern mich?
Ahi, aho, ahu.

III. Gemischte Chöre

Werner Hübschmann: Drei Uraufführungen

a) „Volksliedchen“

Wenn du zu meinem Schätzkel kommst,
sag, ich ließ sie grüßen,
Wenn sie fraget, wie mir's geht,
sag: auf beiden Hüften.

Wenn sie fraget, ob ich krank,
sag: ich sei gestorben.
Wenn sie an zu weinen fangt,
sag zu ihr: ich käme morgen!

b) „Hum, fauler Lenz“

Es wollt eine Frau zum Weine gahn
und wollt den Mann nicht bei sich han,
hum, fauler Lenz!
Du mußt zu Hause bleiben,
du mußt Rüh und Kälber treiben,
hum, fauler Lenz!

Ach, Mann, was hast du dann getan?
Du hast den Rahm gefressen ab
und hast die Molken lassen stahn,
dafür mußt du jetzt Prügel han!
Die Frau ergriff den Plaul
und schlägt den Mann aufs Maul!
Hum, fauler Lenz!

Der kroch zum Hühnerloch hinaus
wohl in das nächste Nachbarhaus.
Ach, Nachbar, ich muß klagen,
meine Frau hat mich geschlagen. —
Ach, so ist mir gestern auch geschehn. —
So will ich wieder heime gehn.

c) „Drei Schneider“

O je! Es sind einmal drei Schneider gewesen,
sie haben einen Schnecken für ein Bären angesehen.
Sie waren dessen so voller Sorgen,
sie haben sich hinter ein Jaun verborgen.
Der erste sprach: „Geh du voran!“
Der andre sprach: „Trau mich nicht vor!“
Der dritte, der war auch dabei,
er sprach: „Der frißt uns alle drei!“
So haben sie das Gewehr genommen,
und als sie kommen zu dem Streit,
da macht ein jeder Reu und Leid,
und da sie wollten auf ihn hin,

da ging es ihnen durch den Sinn:
Heraus mit dir, o du Teurelsvieh,
wann du willst haben einen Stich!
Der Schneck, der steckt die Ohren raus,
die Schneider zittern, es ist ein Graus,
und als der Schneck das Haus bewegt,
da haben die Schneider das Gewehr abgelegt.
Der Schneck, der kroch zum Haus heraus,
er jagt die Schneider zum Plunder hinaus.
Es sind einmal drei Schneider gewesen,
sie haben einen Schnecken für ein Bären angesehen.
O je!

— Pause —

Der Kreuzchorengel Himmel- und Höllenfahrt

Singspiel in 3 Aufzügen von Otto Reinhold (Uraufführung)

Text von Paul Dittrich (nach einer Legende von Rudolf Kirsten, Ortmannsdorf)

Personen:

Prologus Dietrich Schröder
Kantor Hans-Joachim Neumann
Organist Erich Zummach
Praefekt Gottfried Gaste
8 Solosänger, genannt die „Engel“ — Karl Tischler, Hans
Thamm, Johannes Evertz, Horst Rehsfeld, Heinz Rühler,
Werner Barth, Karl Burkhardt, Walter Arbeiter

Petrus Herbert Bläsche
Joh. Seb. Bach Franz Herzog
Joh. Wolfgang v. Goethe Heinz Wiesenbütter
Franz Schubert Herbert Schäfer
Ludwig v. Beethoven Karlheinz Grimmer
Theodor Körner Wolfgang Schröpfer
Eine arme Seele Rudolf Fischer
Minimax, des Petri Leibengel Günter Gruner
Der Teufel Hans Köhler
Alumnen, Engel

Zeit: Vor hundert Jahren. Schauplatz: 1) das Kreuzschulalumnat, 2) Platz vor dem Himmels-(Höllen-)tor.

Bitte wenden!

Chöre

I. Rachechor

Rache — Rache — Rache!
Der Kantor soll es spüren, uns so zu ignorieren
und unsern Kameraden, ja, denen laßt uns schaden.
Die süßen zarten „Engelchen“,
für sie erfindet der Hölle Pein.
Wir wollen uns verschwören,
sie sollen von uns hören.
Die Rache steht schon vor den Toren,
die armen Engel sind verloren,
so sei es zugeschworen!

2. Chor der Verschwörer

Still, fein still, kein Wort verraten!
Ränke spinnen wir gar fein.
Wer da will den Engeln schaden,
müßte zehnmal klüger sein.

Wart, wir werden es beweisen,
daß ganz Dresden von uns spricht:
Wenn wir schon die „Engel“ heißen,
kümmerst uns kein Teufel nicht!

Wir sind die Engel aller Harmonien,
vor uns erweicht sich jedes Dresdner Herz.
Und alle Trinen, Greten und Marien
vergessen jedes Leid und jeden Schmerz.
Zur Kirche strömen sie und wollen hören
die Himmelslieder von den Engelnchören.

3. Karzerlied

Ach wir Armen, ohn Erbarmen
traf uns hart der Rache Strahl.
Statt der Sonne Licht im Lied zu grüßen,
müssen wir in Sack und Asche büßen.
Brot und Wasser, weiter bleibt uns keine Wahl.
Nicht mehr sind wir holde Musterengel,
nur noch schlimme Durchschnittsbengel.
Ach wir Armen! Habt Erbarmen,
6x3 = 18 Stunden Qual!

4. Lied des Petrus

Das plagt sich so durch dünn und dick,
der Aeger will nicht enden.
Es kriselt in der Politik
und in den Parlamenten.
Die Polizei, der Zollverein,

Journale voll Gestichel,
ein Attentat muß auch noch sein:
Du armer deutscher Michel! —
Ach könnt ich, wie ich wollt, auf Erden,
das müßt alles, alles anders werden.

5. Leidensweg der Engel

Ach wie bald, ach wie bald
schwindet Sanges Allgewalt.
Gestern noch voll hoher Künstlerschaft,
heute schon vom Tod dahingerafft.
Ach, das Schicksal schreitet schnell.

6. Chor der Verdammten

Ach, wir Toren!
Weh, wir schmören!
Keine Reue sühnet unsre Missetaten.
Weh, wie schmören,
ach, wir Toren,
denn das Paradies ist uns verloren,
ewig sind wir hier verdammt, zu braten.
Ungeheuer brennt das Feuer,
Höllqual und ew'ger Marter Pein uns Bösen.
Ringsum Feuer, rings Gemäuer,
wer wird endlich uns aus ew'ger Pein erlösen?

7. Schlußchor

Ach Herr, erhöere unser Flehn,
laß uns nicht länger abseits stehn.
Hör' unser inniges Rogate.
Erweise unsrer Fürbitte Gnade!
Durch Leid und Buße führt der Weg uns himmelwärts,
verschließ uns länger nicht dein Vaterherz.

Heil, Petrus, Heil, du hast dich durchgerungen.
Hab Dank, daß unser Flehen dich bezwungen.
Nun ziehet ein durchs offene Himmelstor
und singt und jubiliert im Engelschor.

Wo Lieder klingen, dringen Töne himmelwärts
und rühren an der Menschen und der Sel'gen Herz,
und fehlt auf Erden und im Himmel Harmonie,
dann schafft aufs neue sie des Sanges Melodie.
Preis sei dem Lied, das jeden Streit bezwang,
Preis sei des Sanges zauberischem Klang,
denn alles Hehre, alles Hohe, alles Schöne
geht ein zum Himmel durch das Reich der Töne,
und hört ihr Sphärenklänge hin und wieder,
dann wißt, von droben sinds Krüzianerlieder.

Leitung: Fritz Wunderlich, Musikpräfekt

Zur gefl. Berücksichtigung: Für das gefellige Beisammensein nach dem Konzert sind die Tische im großen Saal auf Grund von Vorausbestellungen verteilt und vorzugsweise den Ehrengästen und Angehörigen des Chors vorbehalten. Unbesetzte Tische im Seitensaal (fog. Wandelhalle).